Der verhängnißvolle Georgitag,

ein Schrecken aller Parteien.

In einer Zeit, wo durch das große kaiserliche Wort unsere gefesselte Zunge gelöset wurde, steht es Jedem frei, bisher bestandenen Ungerechtigkeiten und schnödem Drucke kühn entgegen zu treten. Es geschah auch schon auf sehr energische Weise von der gesammten Arbeiter-Classe Wiens, und nur der gedrückte, gutmüthige, redliche Bürger hat es bisher nicht gewagt, eine wirklich schreckliche Plage öffentlich zu besprechen und auf deren Abstellung dringend innerhalb der gesetzlichen Schranken zu bestehen. Ich glaube den Gedrückten nicht mehr sagen zu dürfen, daß ich den unmenschlich hohen Zins und die barbarische Einforderung desselben zum Tage — und im Vorhinein — meine.

Ich glaube daher im Namen meiner Mitbürger nicht zu viel zu fordern, wenn ich:

I. Auf Herabsetzung des Zinses antrage, denn in den letzten 10 Jahren sind durchschnittlich die Zinse um ein Drittheil erhöhet worden. Warum das? sind seit 10 Jahren die Haussteuern so sehr erhöhet worden? Nein. — Wenn auch die Steuern etwas erhöhet wurden, so war es doch nicht nöthig, die Parteien so unchristlich zu steigern. Ich zahlte im Jahre 1838 für ein kleines Locale 320 fl. und im Jahre 1842 mußte ich schon 600 fl. C. M. bezahlen, also beinahe das Doppelte — was mit mir 30,000 Parteien, die eben so hinaufgetrieben wurden, durch die Zinsfassion bestätigen können.

II. Fordere ich Abstellung der Vorhineinbezahlung des Zinses; er soll verfallen gezahlt werden, wie es bis zum Jahre 1817, wenn ich mich in der Jahreszahl nicht irre, in Wien immer geschah. Hat der Hausherr nicht ohnehin schon durchschnittlich gesicherte 5% von seinem Hause, muß er noch mit dem Blutgelde seiner Parteien zu 5% (?)! oder mehr Percenten das ganze Jahr hindurch wuchern können? Ist der gedrückte Inwohner nicht immer genöthigt, seine letzten Paar Pfennige zum Tage herzugeben, und muß seine Familie darben lassen; oder muß, um seinen ohnehin jetzt sehr schlechten Geschäftsplatz nicht zu verlieren, seine Zuflucht zu Wucherern nehmen, um das Schandgeld im Vorhinein erlegen zu können, während die gnädige Hausfrau Hunderte zum Christbaum für ihre Kinder verschleudert und sich Sacktücher zu 20—30 fl. aus Paris verschreibt.

Ich rathe euch daher, meine armen, gedrückten Parteien, findet euch in euren Versammlungsorten, also in den Gemeinde-Häusern, oder Innungen, oder Kirchensprengeln zusammen, wählet euch aus eurer Mitte muthige, verständige Abgeordnete, schicket sie zu unserem jetzt schon besser geregelten Magistrate, stellet ihm eure gedrückte Lage eindringlich dar, saget ihm, das sei der einzige Weg, euch aufzuhelfen, und der Staat muß Bürger, aber keine oder doch wenigstens wenig Bettler haben, die ihr bei der Lage binnen Kurzem werden müsset, und fordert — fordert nur kühn — denn Muth und nicht Zaghaftigkeit sind jetzt die Losung, — fordert die Milderung dieser ungeheuren Bedrückung und ich bin überzeugt, der jetzige Magistrat wird eure Wünsche krönen.

Nun wende ich mich aber an euch, ihr Hauseigenthümer, und rathe euch bei Zeiten, stehet freiwillig ab von euren schändlichen Forderungen, ermäßiget den Zins und seid zufrieden, wenn er verfallen gezahlt wird; bringet auch auf dem Altare des Alle mit Liebe umfassenden Gottes, vor dem Reich und Arm gleich ist, ein für euch nicht schweres Opfer, sonst könnte in Kurzem das österreichische „Zuspät" fürchterlich in euren Ohren wiederhallen.

Wien, den 10. April 1848. **Von einem sehr Gedrückten.**

P. S. Löblichen, dazu beauftragten Behörden steht der Verfasser unter der Chiffer A. B. C. immer zu Diensten.

A. Dorfmeister's Buchdruckerei.

R61795 2.Ex.
5013

